

# Geleitwort

Die kirchliche und theologische Situation der Gegenwart ist gekennzeichnet von einer Vielfalt der Meinungen und Lehraussagen, die nicht mehr nur Unterschiede, sondern Gegensätze darstellen. Der Pluralismus in der Kirche ist zum Problem geworden. Sein Kontrast zu einer gleichzeitig propagierten Einheitsideologie ist offenkundig. Sie wird zum Teil von den gleichen Gruppierungen bejaht, die den pluralistischen Meinungsstreit vertreten. Wie läßt sich beides vereinen?

Nun ist die Pluralität — im Unterschied zum Pluralismus — gewiß schon im Neuen Testament angelegt und hat in der Kirchen- wie Dogmengeschichte einen vielfach verwirrenden Ausdruck gefunden. Die Frage nach der Wahrheit des christlichen Glaubens spielt dabei nicht immer die entscheidende Rolle. Dennoch meinen wir mit gutem Recht davon ausgehen zu können, daß die einigende Mitte in jener Grundlegung unseres Glaubens gegeben ist: im Wort und Werk Jesu Christi, wie es in den Bekenntnissen der lutherischen Kirche seine jeweils aktuelle und bis heute verbindliche Ausformung erhalten hat.

Von dieser Spannung zwischen Einheit und Vielfalt, zwischen ökumenischer Zielsetzung und bekennnismäßiger Verpflichtung legen auch die folgenden Beiträge ein gegenwartsbezogenes Zeugnis ab.

Im Bereich der Theologie wird zunächst die Frage beantwortet: „Wie kann das Evangelium in einer säkularisierten und religionslosen Welt verkündigt werden?“ — von Pasteur René Blanc aus der Sicht der evangelischen Diasporakirche in Frankreich. Es handelt sich dabei um einen Vortrag, der während der Lutherischen Woche in München 1975, einer jährlichen Begegnungsveranstaltung zwischen der Inspektion Paris und dem Dekanat der bayerischen Landeshauptstadt, gehalten wurde. — Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland (deren Diasporawerk der Martin Luther-Bund ist) legte mit dem Evangelischen Erwachsenen-Katechismus eine bedeutsame Neuerscheinung vor, die über die kirchliche Presse hinaus ein lebhaftes Echo und schon eine beachtliche Verbreitung gefunden hat. Einer der Herausgeber, Horst Reller vom Lutherischen Kirchenamt, stellt das Gemeinschaftswerk „als theologische Vergewisserung in unserer Zeit“ vor.

Die Beiträge zum weiten Feld der Diaspora leitet der stellvertretende Bundesleiter des Martin Luhter-Bundes mit einer Besinnung über diese

(offenbar) „ärgerliche“ Sache ein. — Zum ersten Mal kommen im Jahrbuch des MLB die lutherischen Exilkirchen (aus dem Baltikum) zu Wort, die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes sind und mit dem Hauptausschuß für Kirchliche Zusammenarbeit und Weltdienst des Deutschen Nationalkomitees/LWB in besonders enger Verbindung stehen. Ihr jüngster Geistlicher, Vikar Elmārs Rozītis, untersucht „die lettische evang.-lutherische Exilkirche und ihren Friedensdienst“. — Eine bewährte Partnerschaft besteht seit Jahren zwischen dem MLB und der Evang.-Lutherischen Kirche in Ungarn. Ihr Generalsekretär und Leiter des Gemeindedienstes, Dr. Ágoston Karner, gibt einen instruktiven Einblick in „Leben und Dienst dieser Kirche“. — Das Auslands- und Diasporatheologenheim des MLB in Erlangen besteht nun seit genau 40 Jahren. Mit Ausnahme der Kriegsjahre hat es in dieser verworrenen Zeit für viele junge Amtsträger in der Diaspora der „Lutherischen Kirche in der Welt“ einen segensreichen Dienst getan; darüber berichten einer der früheren und der jetzige Generalsekretär des MLB. Letzterem danken wir auch die (erstmalige) Zusammenstellung „30 Jahre Jahrbuch des Martin Luther-Bundes“, das Register für die Folgen 1—22, 1946—1975.

Die dritte Kategorie der Beiträge beschäftigt sich wieder mit kirchlicher Existenz im ökumenischen Kontext: dazu nehmen von ihrem besonderen Auftrag und Arbeitsgebiet her der Bischof der lutherischen Kirche in Paris, Albert Greiner, und der Vorsitzende des Lutherischen Rates (und Sekretär der Evang. Kirche deutscher Sprache) in Großbritannien, Edmund Ratz, Stellung. Mit beiden verbindet den MLB wie das DNK eine langjährige Zusammenarbeit.

Möge dieses Jahrbuch — wie die vorausgegangenen und nachfolgenden — dazu beitragen, daß der uns befohlene Dienst für die Diaspora der lutherischen Kirche auch weiterhin mit Freude und Zuversicht geschehen kann.

Stuttgart, im August 1975 Ernst Eberhard